№ 154. 1839.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 5. Juli.

Inland.

Berlin den 2. Juli. Se. Majestät der König haben dem Prinzen Friedrich Anton zu Hohenzollern-Hechingen, Kaiserlich Oesterreichischem General-Major, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Hauptmann a. D., Justizrath Wolters zu Bonn, die Erlaubniß zu ertheilen geruht, die ihm von Sr. Durchlaucht dem Herzoge zu Sachsen-Koburg verliehene Silberne Münze zu tragen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz sind aus der Provinz Westphalen und der Rhein-Provinz wieder hier eingetroffen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind nach dem Seebade Häringsdorf abgegangen.

Der bei dem Land- und Stadtgericht zu Eilenburg angestellte Justiz-Kommissarius Lüdecke ist zugleich zum Notar in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von Tippelskirch, ist von Freienwalde a. d. O., und der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von Neumann, aus den Rhein-Gegenden hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 27. Juni. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde ein Gesetzvorschlag eingebracht, wornach dem Englischen Matrosen, der an Bord der „Medea" von einer Kugel, die vom „Griffon" kam, verwundet worden ist, eine Pension von 1575 Fr. ausgesetzt werden soll.

Vorgestern fand in der Deputirtenkammer eine Debatte über den jüngsten Vertrag mit Mexiko statt. Man ist sehr unzufrieden mit den Stipulationen, wozu sich Admiral Baudin verstanden hat. Der Vertrag ist übrigens noch gar nicht abseiten Frankreichs ratificirt.

Auf der Polizeipräfektur ist man in großer Bewegung; es laufen stündlich anonyme Briefe ein, die aussagen, es solle Feuer angelegt werden, bald in den Kasernen, bald im Opernhause, bald in der Polizeipräfektur selbst.

Der Univers religieux enthält folgende Nachricht: „Man versichert uns, daß das Ministerium Truppen zu Toulon concentrirt, welche in jedem Augenblicke, wenn die Umstände es fordern, eingeschifft werden können."

Die Presse sagt: „Die Verwickelung der äußeren Angelegenheiten macht den Eintritt eines wahrhaften Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in das Kabinet unumgänglich nothwendig. Die Ernennung des Herzogs v. Broglie scheint beschlossen zu seyn, und das Ministerium wird zu seiner Ergänzung nicht das Ende der Session abwarten, wenn es nöthig seyn sollte, handelnd aufzutreten." In Uebereinstimmung damit meldet ein anderes hiesiges Blatt: „Der Herzog von Broglie ist aus Coppet zurückgekehrt. Diese unvermuthete Rückkehr schien seine Freunde zu überraschen, welche nicht dar-

auf vorbereitet waren. Es wurde ihnen gesagt, der Herzog sey bloß nach Paris gekommen, um während des Prozesses der Mai-Angeklagten seine Stelle als Richter einzunehmen."

Diesen Nachmittag um 1 Uhr wurden die Mai-Angeklagten aus der Conciergerie in das Gefängniß des Luxembourg gebracht. Es hatte diese Uebersiedelung unter der Oberaufsicht des Herrn Olivier Dufresne, General-Inspektors der Gefängnisse statt. Die Wagen, in welchem sich die Angeklagten befanden, waren von 25 Munizipal-Gardisten unter dem Kommando eines Offiziers eskortirt. Nichts störte die Ordnung des Zuges. Der Angeklagte Barbès zeigte fortwährend große Kaltblütigkeit. Martin Bernard schien niedergeschlagen.

Ein hiesiges Blatt will aus guter Quelle wissen, daß kein einziger der dreihundert Angeklagten, die in der Conciergerie sitzen, vor die Assisen gestellt werden würde. Wenn die erste aus 18 Individuen bestehende Abtheilung gerichtet seyn würde, solle eine zweite folgen, und so fort, bis sämmtliche Angeklagten ihr Urtheil empfangen hätten.

Der Courier de Lyon giebt folgende Erklärung zu der Besetzung des erzbischöflichen Sitzes zu Lyon: „Die Wahl der Regierung war auf den Abbé Olivier, Pfarrer von St. Roch gefallen. Da aber die Erhebung eines bloßen Pfarrers zu einem solchen Posten leicht hätte Anstoß erregen können, so beschloß man, einen alten und kränklichen Mann vorzuschieben, dem er als Coadjutor dienen könne."

In Paris ist man sehr besorgt, daß die 150,000 Arbeiter, die nicht vollständig in den Fabriken beschäftigt werden und auch darum den vollen Lohn nicht erhalten können, unvermuthet sich zusammenrotten und einen Aufstand erregen.

In der Deputirten-Kammer ist eine solche Schlaffheit und allgemeine Ermattung eingerissen, daß einer eine Bittschrift um Errichtung von Springbrunnen in der Kammer einreichte. Ein anderer bat, nur Leute anzustellen, welche die wäßrigen Reden der Deputirten ablesen möchten.

In Paris stehen jetzt 16 Regimenter, im Ganzen etwa 30,000 Mann, und in 24 Stunden lassen sich noch 50,000 Mann heranziehen: Alles, sagt der Commerce, um dem vier Jahreszeiten-Verein die Spitze zu bieten, welcher unter etwa tausend Eingeweihten ein Drittheil Spione zählt.

Nach einem Berichte aus Gorree vom 20. April hatte der Gouverneur unserer dortigen Station mit 2 Kriegsschiffen die eingeborenen Häuptlinge von Bonny und Gabon wegen Gewaltthätigkeiten gegen Französische Schiffe gezüchtigt, und ihnen eine Contribution von 16,000 Elephanten-Zähnen und 5000 Klötzen Ebenholz auferlegt.

Der Toulonnais enthält ein Schreiben aus Oran vom 13. Juni folgenden Inhalts: Mehrere Araber, die aus dem Innern kommen, versichern, daß Abdel Kader sein Lager nach Westen hin verlegt habe, und daß zwischen ihm und dem Marschall Valée die größte Eintracht herrsche; wir werden also in diesem Jahre keinen Krieg bekommen. Nur wenig Araber kommen auf den Markt; die Aerndte hält sie zurück. Der Ertrag derselben ist so groß, daß die Eingeborenen nicht all' ihr Getraide unter Dach bringen können, und genöthigt sind, es im Freien stehen zu lassen.

— den 28. Juni. Pairshof. Sitzung vom 27. Juni. Prozeß der Angeklagten vom 12ten und 13ten Mai. Die Zugänge zum Palast des Luxembourg waren von Posten der National-Garde und der Linien-Truppen besetzt, der Eingang in den Garten selbst aber dem Publikum nicht untersagt. Im Saale waren dieselben Anordnungen getroffen worden, wie während des Prozesses von Alibaud und Meunier. Als der Saal geöffnet wurde, waren indessen noch nicht alle Vorbereitungen beendet; noch hörte man Hammerschläge, und es liefen Arbeiter mit nackten Armen unter den Pairs umher. Sie waren gerade beschäftigt, Tische, Bretter und Tapeten zur Errichtung der Ballustrade, welche die Bank der Angeklagten einhegt, zu transportiren. Gegen 12 Uhr langten die Vertheidiger der Angeklagten an; unter ihnen Herr Paillet, Herr Dupont, Herr Arago, Herr Madier Montjeau, Herr Barbier. Um 1 Uhr eröffnete der Pairshof seine Sitzung, und es wurden die Angeklagten von den Gensd'armen in den Saal geführt. Barbès und Martin Bernard traten zuletzt ein. Hierauf schritt der Präsident zum Aufruf der Angeklagten. Der Erste antwortete: „Ich heiße Barbès, bin ohne Geschäft, 29 Jahr alt, geboren zu Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe, wohne gegenwärtig im Gefängniß des Luxembourg, früher zu Forteul bei Carcassone." — So alle Anderen. Demnächst wurde die Anklage verlesen. Dieser zufolge sind folgende Personen: Barbès, Nougues, Rondel, Guilbert, Delsade, Mialon, Austen, Lemière, Walch, Philippet, Lebarzic, Dugas, Longuet, Martin, Marescal, Pierné, Grégoire, Blanquai (abwesend), Martin Bernard, Meillard (abwesend), Doy (abwesend) angeklagt, zu Paris im Monat Mai ein Attentat begangen zu haben, dessen Zweck war, die Regierung zu zerstören, oder zu ändern, die Einwohner zur Bewaffnung gegen die Königl. Gewalt aufzufordern, und zum Bürgerkriege aufzureizen. Besondere Anklagen wurden außerdem erhoben 1) gegen Barbès, nämlich am 12. Mai den Lieutenant Drouineau mit Vorbedacht ermordet zu haben, 2) gegen Mialon, den Maréchal de logis Jonas mit Vorbedacht ermordet zu haben. Erst um 3¾ Uhr war das Lesen der Anklage-Akte beendet. Sodann wurde die Liste der Zeugen verlesen, deren Zahl sich auf 153 beläuft, worauf Herr Arago, Vertheidiger von Barbès, den Antrag machte, daß der Prozeß ausgesetzt werden möge, bis die Instruction sämmtlicher

Angeklagten beendet sei. Diesem Antrage widersetzten sich der Vertheidiger des Angeklagten Grégoire und der Vertheidiger des Angeklagten Lebarzic.

Der König und die Königin der Belgier werden zur Feier der Julitage in Paris erwartet; zu derselben Zeit soll auch die Taufe des Grafen von Paris stattfinden.

Man sieht hier in jedem Augenblick dem Eintreffen des Herrn Pozzo di Borgo entgegen, dessen Aufenthalt hierselbst einen diplomatischen Zweck haben soll.

Herr St. Marc Girardin ist nach Konstantinopel abgereist.

Herr von Lamoricière, Chef der Zuaven, ist in Paris angekommen.

Das Journel des Débats macht zu der Nachricht von der Besetzung mehrerer Dörfer des Distriktes von Aïntab durch die Ottomanischen Truppen folgende Bemerkungen: „Diese Dörfer sind in einem Rayon von 3 Meilen um Aïntab gelegen. Man spricht daselbst Türkisch, und vor der Eroberung durch die Aegypter gehörte der Distrikt nicht zu Syrien, sondern zum Sandschakiat Marat. Man kann nicht gerade sagen, daß die Feindseligkeiten angefangen seien, da die Besetzung der Dörfer nur durch einige Kavallerie-Abtheilungen geschehen ist, und die beiden Haupt-Corps nicht von der Stelle gerückt sind, aber es ist erwiesen, daß der Seriasker Hafiz Pascha offen zum Kampf provocirt hat.“

Ueber die Erklärung in Bezug auf Spanien sagt der Messager: Nach den Ausdrücken des Berichts beschränkt sich die Regierung darauf, den Kreuzfahrten eine größere Ausdehnung zu geben, und den Kommandanten der Französischen Schiffe den Transport von Truppen der Königin zu gestatten. Von Ausschiffung der Truppen ist aber keine Rede. Dies sind die gegenwärtigen Maaßregeln. Für die Zukunft will sich die Regierung die Hände nicht binden. Wird die constitutionelle Regierung in Spanien ernstlich bedroht, so wird die Regierung die Interessen Frankreichs zu Rathe ziehen.“

Man meldet aus Toulon: Die Korvette „la Brillante“ ist zur Verstärkung des Geschwaders in der Levante dorthin unter Segel gegangen. Wir haben dort jetzt 6 Linienschiffe, 2 Korvetten, 2 Briggs und 1 Dampfschiff, im Ganzen 11 Schiffe.

Die Französische Brigg „l'Inconstant“, befehligt vom Capitain Harnasse de la Vicardière, ist am 22. April von Barbadoes zu St. Lucia angekommen. Am Bord desselben befand sich der treue Freund Napoleons, General Bertrand. Auf der Rhede angelangt, gab die Brigg 15 Salutschüsse, welche von dem Fort St. Charles erwiedert wurden. Das „Palladium von St. Lucia“, welches diese Notiz mittheilt, fügt hinzu, daß diese Brigg dasselbe Fahrzeug ist, welches Napoleon im Jahre 1815 von Elba nach Frankreich zurückführte.

Alle Berichte von der Spanischen Gränze melden, daß die neuesten Fortschritte der Christinos große Bestürzung unter den Karlisten verbreitet haben. Sie hatten alles Geschütz aus Amurrio und Balmaseda gezogen, welche Punkte indessen von Espartero noch nicht besetzt waren.

Spanien.

Madrid den 17. Juni. Die Regierung hat beschlossen, den Ober-Befehlshaber der Central-Armee, Nogueras, durch Don Francisco Narvaez, den General-Kapitain von Madrid, zu ersetzen. Der mißliche Gesundheits-Zustand des Generals Nogueras gestattet diesem nicht, die gegenüber einem so unermüdlichen Gegner, wie Cabrera, unerläßliche Thätigkeit zu entfalten.

Der Baron von Meer, bisheriger General-Kapitain von Catalonien, gedenkt sich nach Belgien zurückzuziehen. Er selbst hatte in der letzten Zeit zu wiederholten Malen seine Entlassung verlangt. Erst kürzlich hatte einer seiner Adjutanten, wiewohl vergeblich, von der Regierung die Zusendung von Verstärkungen gefordert, um die Angriffe des Grafen d'España zurückweisen zu können.

Großbritannien und Irland.

London den 27. Juni. Als das Unterhaus sich vorgestern dem Antrage Lord Russell's gemäß, in einen Subsidien-Ausschuß verwandelt hatte, beantragte der Minister die Bewilligung einer Summe von 30,000 Pfd. zu Unterrichtszwecken. Nach mehreren Reden wurde zur Abstimmung geschritten, und es ergaben sich 275 Stimmen für und 273 Stimmen gegen den Antrag des Ministers, so daß die geforderte Subsidie nur mit der geringen Majorität von zwei Stimmen bewilligt wurde.

Ungeachtet der beiden geringen Majoritäten von 5 und 2 Stimmen, welche das Ministerium bei den Abstimmungen über seinen Unterrichtsplan gehabt, dringen die Blätter der Whig-Partei darauf, daß es am Ruder bleiben müsse. Sie halten dem Premier-Minister vor, daß es ein Verrath von ihm an seiner Souverainin und an seinem Vaterlande seyn würde, wenn er seinen Posten anders als im äußersten Nothfalle verlassen wollte. Dieser Fall scheint ihnen aber jetzt noch nicht vorhanden zu seyn, denn, sagen sie, nur religiöse Intoleranz, Parteigeist und absichtliche Blindheit hätten zu jenen Resultaten geführt.

An mehreren Orten des Landes regen sich die Chartisten wieder. Eine Adresse von Chartisten zu Brighton, worin diese die Königin um die Entlassung der gegenwärtigen Minister bitten, hat Lord John Russell selbst übergeben und in Folge dessen dem Kirchspiels-Beamten daselbst schriftlich angezeigt, Ihre Majestät habe die loyale und ehrerbietige Adresse sehr huldreich aufgenommen.

Die hiesigen Zeitungen sind mit Berichten über die zum Theil verheerenden Wirkungen von Gewittern in verschiedenen Theilen des Landes angefüllt.

Gestern war die Zufuhr von inländischem Weizen

nur gering, sie bestand aber meistens aus guter Waare, die zu eben so guten Preisen wie vor acht Tagen Abnehmer fand. Die besten Sorten von fremdem Weizen fanden ebenfalls guten Absatz, wogegen schlechtere zu sehr niedrigen Preisen ausgeboten wurden, ohne Käufer zu finden.

Aus Kanada gehen die Nachrichten bis zu Ende Mai. Eine Bande Marodeurs, die an den Gränzen Häuser in Brand gesteckt und geplündert hatte, war festgenommen und nach Montreal geschickt worden. Sie waren mit Messern und Feuergewehr bewaffnet, und unter ihnen befand sich ein Individuum, das auf Befehl Lord Durham's nach Bermuda transportirt worden war. Sir George Arthur war auf dem Wege nach Brockville, um über die Wegnahme des Nord-Amerikanischen Schooners durch die Kanadische Miliz Untersuchungen anzustellen. Die große Juri in dem Distrikt von Newcastle in Ober-Kanada hatte Lord Durham's bekannten Bericht als schädlich für die öffentliche Wohlfahrt erklärt. Eine Anzahl während des letzten Aufstandes zu Windsor gefangen genommener Rebellen sollte von Quebek aus nach Neu-Süd-Wales abgeführt werden.

Nach den neuesten Nachrichten aus Havaña soll unter den dortigen Eingeborenen großes Mißvergnügen herrschen. Sie sollen gegen die Europäischen Spanier große Erbitterung hegen, Raub, Mord und Brandstiftung sollen an der Tages-Ordnung seyn.

Die Nachricht von einer Niederlage der Föderalisten in Mexiko ist über New-York hier eingegangen; es wird aber nicht gesagt, an welchem Tage dieselbe stattgefunden; die Berichte, die man dort aus Veracruz über dies Ereigniß hatte, reichten bis zum 16. Mai. Die Föderalisten-Truppen wurden von den Generalen Mejia und Urrea befehligt, die Regierungs-Truppen von den Generalen Valencia und Santana. Der Letztere führte, ungeachtet er bei Veracruz ein Bein verlor, an der Spitze seiner Kavallerie, die 600 Mann stark war, den Angriff auf die Föderalisten bei Acajete in der Umgegend von Puebla und brachte ihnen eine gänzliche Niederlage bei.

Von Lissabon hat das Dampfboot „Tagus" Nachrichten bis zum 18. d. gebracht. Es waren dort Berichte aus Para vom 6. Mai angekommen, nach welchen man daselbst im Begriff war, einen Truppen-Transport von 200 Mann nach Maranham abgehen zu lassen, um die Unruhen zu dämpfen, welche im Innern dieser Provinz entstanden waren; die Mannschaft, die man aus dem Hauptorte der Provinz gegen die Meuterer abgeschickt hatte, war zurückgeschlagen worden.

Der Herzog von Nemours, der am 11. d. M. in Cadix angekommen war, wurde in Lissabon erwartet, und es hieß, er werde eine Reise nach London machen.

Die Nachricht von einer Niederlage der Franzosen vor Buenos-Ayres hat sich bis jetzt nicht bestätigt; indeß will ein hiesiges Blatt wissen, daß die Franzosen das Städtchen Rosario, am Eingange des La Plata-Stroms angegriffen und zerstört hätten.

Nachrichten aus Indien zufolge war General Ventura bei Rundschit Singh in Lahore zurück und wurde von demselben mit vieler Freude aufgenommen. Rundschit Singh ist noch immer krank, und seine Geisteskräfte nahmen sichtbar ab. Man zweifelte an seinem Aufkommen, auch wurden die Truppen in den Englischen Lagern von Firozpur und Mhow verstärkt, da man nicht voraussehen kann, was der Tod von Rundschit Singh für Folgen haben wird. — Nach den Kalkuttaer Zeitungen sollen die energischen Maßregeln, die gleich Anfangs gegen Dost Mohammed und die Perser genommen wurden, eine Folge der Entdekkung einer großen Verschwörung in Indien gewesen seyn, an deren Spitze Dost Mohammed, der Schach von Persien und Maun Singh von Schodpur gestanden. Der Nawab von Bhopal war der Letzte, der sich der Verschwörung anschloß. Er machte sich verbindlich, den politischen Agenten, Herrn Wilkinson, in Bhopal, zu ermorden und sich sogleich an Holkar anzuschließen, um das Cantonnement zu Mhow anzugreifen. Die Chefs von Bundelkund sollten einen gleichzeitigen Angriff auf Sangur ausführen. Das Signal des allgemeinen Aufstandes sollte das Heranrücken der Persischen und Afghanistanischen Armee seyn, die, so hoffte man, keinen Widerstand finden würden, da die Engländer genug mit den partiellen Aufständen im Innern zu thun haben würden. Zweihundert Emissaire wurden abgeschickt, um die Häupter, die unter dem Schutz Englands noch einige Unabhängigkeit genießen, zur Verschwörung einzuladen. Die ganze Unternehmung soll durch einen scharfsichtigen Richter in Madras entdeckt worden seyn. Die Berichte aus dem Persischen Meerbusen gehen bis 8. April. Den Abgang des Englischen Residenten, Capitain Hennel, von Buschir nach der Insel Karrak, hatten wir über Konstantinopel bereits erfahren. Jene Nachrichten fügen indessen hinzu, daß der Schach von Persien mit 40,000 Mann wiederum nach Herat aufgebrochen sey, und 5000 Mann nach Buschir entsandt habe. — In Bagdad hatte das Austreten des Tigris viel Unglück verursacht. Die ganze Stadt war unter Wasser und mehr als tausend Häuser eingestürzt.

Niederlande.

Venloo den 26. Juni. Beim Abzug der Belgischen Garnison, welcher Freitag früh um 4 Uhr stattfand, ist die Ordnung nicht im Geringsten gestört worden. Da die Stadt ohne Vertheidigung war, so bildete sich eine Bürger-Garde. Am 22. ging der Bürgermeister, an der Spitze des Stadtraths, zum Maasthor hinaus, um die Holländischen Truppen, die an diesem Tage unter dem Kom-

mando des Oberst Choche, eines gebornen Schweizers, ankamen, zu empfangen, und am Abend, nachdem der Königl. Kommissair angekommen war, wurde die Besitznahme Venloo's durch den Bürgermeister vom Balkon des Stadthhauses herab proklamirt.

Belgien.

Brüssel den 27. Juni. Der General Prisse und der Genie-Oberst Jolly, die Belgischen Kommissarien zur Bestimmung der Gränzen, sind vorgestern nach Mastricht abgereist, um mit den Holländischen Kommissarien die vorläufigen Anordnungen zu verabreden und dann die Arbeiten am Terrain sogleich zu beginnen.

Die in Bezug auf die Absetzung des Barons von Stassart erschienene kleine Schrift hat das Motto: „L'Archévèque de Malines destitue, le Roi signe et le Ministre de Theux contresigne.“ Man sammelt jetzt Subscriptionen zu einer Medaille, die dem Herrn von Stassart zu Ehren geprägt werden soll, und zwar will man dazu denselben Stempel benutzen, der zu dem Avers der Medaille gebraucht wurde, welche demselben Hrn. von Stassart unter der Niederländischen Regierung bei seiner damaligen Ungnade überreicht worden war.

Der Baron von Schiervel, Gouverneur von Ostflandern, den man als den Nachfolger des Herrn von Stassart bezeichnet hat, ist gestern Morgen aus Gent hier angekommen und hat sich sogleich ins Ministerium des Innern verfügt, wo er mit Herrn de Theux eine Unterredung hatte

Die Haarlemsche Courant enthält ein Schreiben aus Brüssel über die Stassartsche Angelegenheit, worin es heißt: „Als vor zwei Jahren unter den Belgischen Freimaurern eine Spaltung zum Ausbruch kam und man fürchtete, daß ein Theil von ihnen sich den Französischen anschließen möchte, stellte sich Herr Stassart, auf die Einladung des Königs Leopold, an ihre Spitze, und sämmtliche Beamte des Hofes, den Prediger selbst nicht ausgenommen, ließen sich in diese Gesellschaft aufnehmen. Seitdem ist die bekannte Exkommunication erschienen, und der König ist mehreremale zum Widerruf aufgefordert worden; bisher war seine Antwort ausweichend. Es existirt ein Brief des Bischofs von Lüttich an Herrn von Stassart, worin der Letztere den Rath bekommt, seine Freimaurer-Würden niederzulegen, wenn er Präsident des Senats bleiben wolle. Auf seine abschlägliche Antwort ist Herr von Stassart nicht wieder erwählt worden. So kam derselbe zu einem Ruhm, den seine besten Freunde nicht erwartet hätten, wenn dies Alles nicht vorgefallen wäre. Der Kampf zwischen der liberalen und der klerokratischen Partei in Belgien hat begonnen, und man erwartet jetzt das Erscheinen einer Menge von Pamphlets, aus denen hervorgehen soll, daß der König weiter nichts ist, als der Diener des Erzbischofs von Mecheln.“

Aus Lüttich schreibt man: Vorgestern haben 150 Mann Infanterie von dem Dorfe Heerlen (Limburg) am rechten Maaßufer Besitz genommen. Die Truppen haben sich sehr gut benommen und den Einwohnern keine Ursache zur Klage gegeben. Die Offiziere haben mit den Einwohnern fraternisirt und ihnen die Versicherung gegeben, daß sie keine Reaction zu fürchten hätten. Daher ist auch Alles ruhig zugegangen und die Orange-Fahne aufgezogen worden, ohne daß die geringste feindselige Bewegung stattfand.

Deutschland.

Stuttgart den 27. Juni. Gestern Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr haben Ihre Königl. Hoheiten der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Oranien nach dem zärtlichsten Abschiede von der Königlichen Familie und begleitet von den Segenswünschen der in großer Anzahl um das Königliche Residenzschloß versammelten Einwohner Stuttgarts die hiesige Stadt verlassen, um die Reise nach dem Haag anzutreten. Das hiesige bürgerliche Schützen-Corps war, seiner Bitte gemäß, vor dem Residenzschlosse in Spalier aufgestellt, und die Stadtgarde zu Pferde hatte die Ehre, die hohen Neuvermählten bis zur Gränze des hiesigen Weichbildes zu geleiten. Se. Majestät der König begleiteten Höchstdieselben bis Ludwigsburg.

Frankfurt a. M. den 29. Juni. Die Nachrichten aus dem Bade Ems über das Befinden Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Maj. des Königs, lauten, wie man vernimmt, sehr befriedigend.

Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der König der Franzosen sich habe bestimmen lassen, dem Blutvergießen in Spanien ein Ende zu machen und zu Gunsten der Königin zu interveniren. Außer England sollen auch die übrigen Großmächte damit einverstanden seyn.

In Braunschweig ist allgemein das Gerücht verbreitet, der Herzog habe das Kleinod gefunden, das er auf seiner Reise gesucht habe, und zwar in dem Hause der Herzogin von Leuchtenberg zu München; die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg sei nunmehr seine erwählte Braut.

Dänemark.

Kopenhagen den 21. Juni. Kürzlich hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die eine wichtige Revolution in der Kleidertracht beabsichtigt. Die Mitglieder dieser Gesellschaft haben sich nämlich gegenseitig verpflichtet, von einem bestimmten Tage an, öffentlich nur in Blousen (leinenen Kitteln) zu erscheinen. Schneider und Tuchhändler sind darüber in große Bestürzung gerathen.

Türkei.

Konstantinopel den 6. Juni. (Allgemeine Zeitung.) Unverhüllt eröffnet die Pforte ihre

Absichten in den Konferenzen mit den Repräsentanten der Hauptmächte. Nächste Veranlassung dazu gaben die unablässlichen Bemühungen des Herrn von Butenieff, den status quo zu erhalten. Da nun dies Bestreben, dem sich auch die Oesterreichische Internunciatur aufrichtig anschloß, immer drängender wurde, erklärte sich die Pforte wie folgt: „Dem gegenwärtigen Zustande ziehe der Großherr jede Entscheidung vor, möge diese günstig oder ungünstig für ihn ausfallen. Nicht mehr könne, nicht mehr wolle er den frechen Uebermuth des pflichtvergessenen Vasallen ertragen. Dieser spotte der Grundstützen des Staats, er beschimpfe sogar die heiligen Grundsätze des Muhammedanischen Glaubens. Offen trage er seine hochverrätherischen Absichten gegen Thron und Kirche zur Schau, nicht mehr erkenne er den Sultan als des Islams Oberhaupt an, sich selbst wolle er an seine Stelle setzen. Daraus möge man ersehen, wie weit die Pläne dieses ehrsüchtigen Rebellen sich verirren. Mehmed habe die Hüter vom Grabe des Propheten, die der Großherr, als oberster Mufti und Chalif ernannt, an der Ausübung ihrer Pflichten frevelhaft verhindert, sie auf gewaltsame Weise entfernt, und durch andere, die er selbst zu erwählen sich angemaßt, ersetzt. Eine Menge anderer Anordnungen, die der Pascha in den vier heiligen Städten getroffen, seien nur die weitere Entwickelung des verbrecherischen Beginnens. Auf die niedrigste Weise erkühne sich dieser Mensch, den der Sultan aus dem Staube zu seiner gegenwärtigen Macht erhoben, die Drohung, seinem rechtmäßigen Herrn den schuldigen Tribut vorzuenthalten, bereits seit mehreren Jahren bei jeder Gelegenheit auf eine Art zu wiederholen, als wolle er mit der Verachtung gegen seinen Wohlthäter vor den Augen der ganzen Welt prahlen. In seiner Verblendung habe er sich, als gebührten ihm Souveränetätsrechte, so weit vergessen, über Gegenstände, welche die Territorialherrlichkeit des Osmanischen Reichs betreffen, abzusprechen (Durchmarsch der Engländer nach Suez) und ohne auf die Befehle seines rechtmäßigen Souverains zu warten, oder auch nur sich um dessen Ansicht zu bekümmern, sich erfrecht, einer Macht, die mit der Pforte in den intimsten Verhältnissen stehe, den friedlichen Durchzug einiger Truppen ohne alle Rücksicht abzuschlagen. Als Feind der Freunde der Pforte habe Mehmed auf verrätherische Weise im Lande Yemen und Tehamah intriguirt, um die Besitznahme Adens zu vereiteln, die Festsetzung Englands daselbst zu erschweren. Er habe Arabien mit Krieg überzogen, dasselbe von West nach Ost durchzogen und seinen Weg mit Bedrückung jeglicher Art, mit Verwüstung und Mord bezeichnet. Im Persischen Meerbusen habe er wichtige Punkte (die Bahrein-Inseln), die ihm als Basis zu seinen Anschlägen dienen sollen, eigenmächtig in Besitz genommen, dann sich Bassora und Bagdad, so weit er vermocht, genähert (Churschid Pascha könnte in funfzehn forcirten Tagemärschen in Bassora seyn), in jenen getreuen Provinzen bei den Einwohnern durch Kunstgriffe unruhige Bewegungen der Gemüther aufzuregen gewußt, die nicht ganz ohne Beunruhigung für die Pforte seien. Ueberall habe sich Mehmed als Verräther benommen, überall habe er geschaltet und gewaltet, als habe er die Herrschaft des Reichs, als sei er der Lenker des Islams. Dies könne, dies dürfe nicht fürder dauern. Nimmermehr werde die Pforte den Pascha in seinen ungemessenen Forderungen anhören, keine wie immer gearteten Vorschläge, wenn sie von ihm kommen, irgend in Betracht ziehen; gehorchen sei seine Pflicht, oder der Krieg möge entscheiden. Schon habe die Pforte einen Abgesandten nach Alexandrien abgeschickt; der Pascha werde zur Annahme der Großherrlichen Befehle durch ihn aufgefordert werden, im Weigerungsfalle habe der Seriaskier Hafiz den Befehl, auf den ersten erhaltenen Wink zum Angriff zu schreiten. Die Pforte werde Mittel finden, eine hinlängliche Kriegsmacht nach Syrien in den Horan zu werfen, um den gegen ihren Tyrannen gerichteten Bestrebungen der getreuen Drusen Nachdruck zu verschaffen. England werde, ja es müsse die Pforte mit aller Macht unterstützen, der Sultan habe dessen Wort, wenn auch nicht durch förmlichen Traktat, doch auf hinlänglich bezeichnende Weise. Die von der Pforte dem Vice-König zur unbedingten Annahme vorgelegten Punkte sind: 1) Aufnahme der vom Sultan erwählten Hüter des Grabes des Propheten, so wie Abstellung mehrerer durch die Anordnung des Pascha's eingeschlichenen Mißstände in den heiligen Städten. 2) Regelmäßige Entrichtung des Tributs und Enthaltung jeder fernern Drohung für die Zukunft, ihn unter was immer für einem Vorwand zu verweigern. 3) Enthaltung jeder Ausübung von Majestätsrechten (in der Türkei gehört dazu die kirchliche Gewalt in ihrem ganzen Umfange) — es sei denn vermöge ausdrücklicher Delegation; also vollständige Anerkennung der Großherrlichen Souverainetät.

Aus Triest meldet die Bresl. Zeitung: Nach eben aus Syrien und Alexandrien bis 6ten Juni hier eingetroffenen Berichten, rückt Hafiz Pascha mit vielem Glück in Syrien vor. Der erste Angriff der Türken bei Telbeschir fiel zu ihren Gunsten aus. Ueberall kömmt ihm bis jetzt das Volk entgegen. Der Pascha von Musch ist mit 5000 Mann Aegyptiern zu Hafiz Pascha übergegangen, und die Aegyptier, an ihrer Sache verzweifelnd (?), haben sich zu einer defensiven Stellung entschlossen, welche wohl auch in Bezug auf die Drohungen der europäischen Diplomatie zu erwarten war.

Vermischte Nachrichten.

Pferde-Rennen zu Posen.

(Fortsetzung.)

Am 3ten Juli Morgens 8 Uhr.

Der Hr. General v. Wedell hatte die Güte, das Richter-Amt zu übernehmen.

Jagd-Rennen (steeple chase). Eine deutsche Meile. Die Linie wird vom Vereins-Vorstande abgesteckt. Herren reiten, müssen aber Mitglieder des Vereins seyn. Pferde aller Länder. Keine Gewichts-Regulirung. Wer angemeldet hat, verpflichtet sich zu 2 Friedrichsd'or Einsatz; ganz Reugeld. Der Sieger erhält die Einsätze und vom Vereine als Ehrenpreis ein vollständiges Sattel- und Zaumzeug. — Es erschienen: 1) Herr v. Dąbrowski, Fuchs-Hengst Dederan. 2) Hr. v. Wilamowicz, braune Stute Isidora, geritten vom Hrn. Lieutenant v. Wedell vom 1. Kuirassier-Regiment (Sieger). 3) Hr. Rittmeister v. Randow, braune Stute Anna. 4) Hr. Lieutenant v. Frankenberg I., Fuchs-Stute Walpy. Die für dies Rennen ausgewählte Linie begann vor der Tribüne der Rennbahn, ging in südöstlicher Richtung zwischen Eichwald und Warthe, durchschnitt demnächst den Eichwald in verschiedenen Krümmungen, wandte sich dann westlich über den im Walde gelegenen Schießplatz der Garnison, welcher durch drei dicht hintereinander liegende, 10 bis 12 Fuß breite, Schießgräben durchschnitten ist, gewann demnächst in nördlicher Richtung wiederum das freie Feld, überschritt, wieder sich westlich wendend, eine Anhöhe, auf deren Spitze in nördlicher Richtung ein Hohlweg zu passiren blieb, verfolgte alsdann in derselben Richtung den Abhang des Berges bis in die Ebene bei der Ziegelei, wandte sich östlich dem Rennplatze zu und endete vor der Tribüne. Die zu überspringenden Hindernisse, von welchem das erste in einer künstlichen, vor der Tribüne angelegten Hecke bestand, denen zwei Gräben, mit Rückwerken versehen, sehr bald folgten, waren zwar nicht so bedeutend, dagegen gewährten die im Eichwalde auf dem dort befindlichen schmalen Damme aufgeworfenen tiefen Gräben und aufgestellten Zäune, so wie vor Allem das dort befindliche überaus unebene Terrain nicht unbedeutende Hindernisse. Das Abreiten geschah regelmäßig; alle vier Reiter überwanden das erste Hinderniß fast gleichzeitig. Anna nahm die Spitze, dicht gefolgt von den übrigen; so überwanden sie die nächsten Gräben und Hecken ohne Schwierigkeit. An der Biegung, welche zu der Anhöhe führte, stürzte Walpy und verlor dadurch bedeutend an Terrain, obgleich ihr Reiter sie schnell wieder bestieg. Anna fortwährend führend, gefolgt von Isidore und Dederan, und zuletzt der Walpy, durchritt den Hohlweg in mäßigem Tempo; in der Ebene angelangt, ging das Rennen schärfer, ohne daß die Pferde wechselten, die noch folgenden Gräben und Hecken wurden von allen Pferden gut genommen, nur beim vorletzten Graben stürzte Dederan, doch war der Reiter sehr bald wieder im Sattel, konnte aber die beiden Gegner nicht mehr einholen. Auf der letzten ebenen Strecke kam Isidore der Anna, welche bis dahin die Spitze behalten hatte, bald vorbei und siegte in 15 Minuten 7 Secunden.

Die Resultate dieses ersten Versuchs, die Pferde-Rennen als eines der wesentlichsten Mittel zur Beförderung der Pferdezucht auch in hiesiger Provinz einheimisch zu machen, können wohl durchaus als vollständig befriedigend angesehen werden, was auch bei der entschieden vorherrschenden Neigung der diesseitigen Grundbesitzer für die Aufzucht edler Pferde im Voraus zu erwarten stand. So wird es denn auch hier, wie anderwärts, nicht ausbleiben, daß durch dergleichen öffentliche Prüfungen man sich immer mehr über die Ansichten der Leistungen edler Pferde einigen wird, daß aber auch die Wirkungen der auf solche Weise gewonnenen Erfahrungen auf die Zucht edler Pferde und dadurch mittelbar auf die Landes-Racen selbst, mit der Zeit immer sichtbarer hervortreten werden.

Thierschau am 3ten Juli.

Dieselbe fand am heutigen Vormittage auf dem zu diesem Zweck besonders eingerichteten Raum des Kanonenplatzes statt, und wenn auch die Anzahl der ausgestellten Thiere noch nicht groß war, so ist man doch durch den zahlreichen Besuch zu der Hoffnung berechtigt, in Zukunft die Zahl der Konkurrenten noch vermehrt zu sehen und sich hinsichtlich der Folgen der Thierschau, wie überhaupt, auch hier bei uns erfreuliche Resultate versprechen zu können.

Das Richteramt über die zu prämirenden Thiere hatten gütigst übernommen:

Herr Chef-Präsident von Frankenberg. Herr Staats-Referendar v. Morawski und Herr Landschafts-Rath Gust. v. Potworowski.

In Folge der Bestimmungen wurden nachstehende Prämien vertheilt:

dem Gutsbesitzer Herrn v. Lipski auf Niewierz für den besten Schaafbock 100 Thlr.;

demselben für das beste Mutterschaaf 50 Thlr.;

dem Gutsbesitzer Herrn Xaver v. Bojanowski auf Zakrzewo für den besten Stier 60 Thlr.;

dem Gutsbesitzer Herrn v. Drwecki auf Baborowko für das beste Kalb 20 Thlr.;

dem Pächter Hrn. Hildebrand zu Dakowo für den schwersten Masthammel (wog 143 Pfd.) 10 Thlr.;

demselben für das schwerste Schwein (wog $4\frac{1}{2}$ Ctr.) 30 Thlr.;

dem Ackerwirth Höth zu Donatowo, Kreis Kosten, für einen Landhengst den zweiten Preis mit 30 Thlr.;

dem Ackerwirth Lewandowski zu Oborra, Kreis Gnesen, für das beste 2jährige Fohlen 40 Thlr.

Zu einer besonderen Dankbarkeit findet sich das Direktorium noch gegen die Herren Mitglieder verpflichtet, welche, ohne auf Prämien Ansprüche zu machen, doch Thiere von ganz vorzüglicher Qualität zur Schau stellten.

Posen den 4. Juli 1839.

Das Directorium des Vereins für Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schaaf-Zucht in der Provinz Posen.

Inhalt des Posener Amtsblatts Nr. 27. vom 2. d. Mts.: 1) Ernennung des Herrn Niese zum Divisionsprediger hierselbst. 2) Bekanntmachung, betreffend das Färben des Papiers. 3) Sperre von Bomst, Kollige und Bergvorwerk, wegen Ausbruchs der Schafpocken. 4) Debits-Erlaubniß für 14, außerhalb der Bundesstaaten erschienene Schriften. 5) Belobung des Gutsbesitzers Hrn. Schönberg, wegen Auszeichnung bei Löschung des Brandes zu Laskon. 6) Kollekte für Mörhoff bei Minden (= 28 Thlr. 21 Sgr.) 7) Personalchronik. 8) Strafbestimmungen für Nichtablieferung von Chausseezetteln.

Stadt-Theater.

Freitag den 5. Juli zehnte Polnische Vorstellung der Gesellschaft des Theater-Directeurs Herrn Anschütz: Die beiden Sergeanten; Schauspiel in 3 Akten.

Sonnabend den 6. Juli zum Erstenmale: Zum treuen Schäfer; komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen des Scribe und Saint-Georges, von dem Freiherrn von Lichtenstein, Musik von Adam.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des im Buker Kreise belegenen Guts Linie ein neuer Termin auf

den 13ten d. Mts. Nachmittags um 4 Uhr

angesetzt worden ist.

Posen den 2. Juli 1839.

Provinzial-Landschafts-Direction.

In der Nacht vom 8ten zum 9ten Juni d. J. sind mir durch gewaltsamen Einbruch viele, darunter auch werthvolle Sachen entwendet worden. Ich machte bald darüber dem Herrn Polizei-Commissarius Valentini die Mittheilung, und diesem, mit Zuziehung des Herrn Polizei-Sergeanten Kojecki und Gendarmen Riegel gelang es nach Verlauf einiger Tage durch Umsicht und besondere Thätigkeit, sowohl die Thäter zu verhaften, als auch mir einen Theil meines Eigenthums wieder zu schaffen. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, diesen hier genannten Herren Beamten hierdurch öffentlich meinen herzlichsten Dank dafür abzustatten.

Posen den 4. Juli 1839.

M. Nieczkowski,
Besitzer des Hôtel de Vienne.

Bekanntmachung.

Verhältnisse haben mich veranlaßt, die meinem Sohne, dem hiesigen Kaufmann Moritz Seldis früher ertheilte Special-Vollmacht, wonach derselbe ermächtigt gewesen, die ausstehenden Forderungen der bis zum 10ten Februar c. unter der Firma „M. W. Seldis Wittwe und Söhne" hierselbst bestandenen Handlung für meine Rechnung einzuziehen, zu widerrufen. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zugleich, daß das hiesige Handlungshaus Breest, Gelpcke & Kuckerling die Gefälligkeit haben wird, die bis jetzt noch nicht eingegangenen Forderungen auf den Grund einer demselben von mir ertheilten gerichtlichen Vollmacht in meinem Namen einzuziehen und darüber rechtsverbindlich zu quittiren, weshalb die fernern Zahlungen Seitens der noch vorhandenen Schuldner an das letztgenannte Handlungshaus für meine Rechnung zu leisten sind.

Berlin den 22. Juni 1839.

Wittwe Seldis Sara geb. Anspach.

Weizen-Abgang, zur Viehmast vorzüglich geeignet, das Viertel à 5 Sgr., ist zu haben Wallischei No. 18.

Morgen Sonnabend eine große Vorstellung zum Benefiz des Herrn Schumann, mit ganz neuen noch nie gesehenen Stücken. Das Uebrige besagen die Anschlagezettel. Anfang präcise 6 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Direktor Joseph Liphard.

Börse von Berlin.

Den 2. Juli 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{2}{3}$	$103\frac{1}{6}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$103\frac{5}{12}$	$102\frac{11}{12}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$70\frac{1}{2}$	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	—	$101\frac{3}{4}$
do. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	$105\frac{1}{4}$	$104\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{6}$	$102\frac{2}{3}$
Schlesische dito . .	4	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	96	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl. . .	—	$12\frac{7}{8}$	$12\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4